Das erste GSMBA - Kassabuch

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geren Künstler, denen er immer ein leuchtendes Vorbild künstlerischer Ehrlichkeit und Selbstbeherrschung bleiben wird. In seinem Werke lieben wir alle die stille Poesie der gross gesehenen Innerrhoder Landschaften, der Appenzeller Bergwelt, die scharf beobachtende Charakterisierung ihrer Menschen. Hier spiegelt sich die Seele eines Volkstums in einer Art und Weise, wie sie wohl kaum von einem andern Künstler je irgendwie in dieser klaren Vollendung und Abgeschlossenheit herausgestellt worden ist. In vornehmer subtiler Gestaltung hat Carl Liner auch in seinen zahlreichen Bildnissen das Wesentliche seiner Modelle heraus zu holen gewusst. So hat der Verstorbene seiner Appenzell Innerrhodischen Wahlheimat in seinem Schaffen ein einmaliges Denkmal gesetzt, der Schweiz aber und seiner St. Gallischen Heimat hat er Werke geschenkt, die das Heute, den Sturm der Zeit überdauern werden und die seinen Namen in die Annalen der grossen und bedeutenden Männer des anfangenden 20. Jahrhunderts eintragen werden. Ich erinnere mich an ein Künstlerwort, das Lovis Corinth einmal prägte und mit dem wohl auch der liebe Verstorbene einiggehen würde. Anlässlich einer Ausstellungs-Eröffnung seines gesamten Werkes sagte damals Corinth:

« Man möge entschuldigen, wenn nicht alles was von den Wänden schaue gleich gut sei, wenn wir uns in hundert Jahren wieder versammeln würden, werde alles gut sein ».

Wie der Künstler, so war auch der Mensch Carl Liner: gerade und offen, aufrichtig in seinem Urteil, er suchte nicht sich selbst, sondern immer nur die Sache, die geliebte Kunst; er konnte sich darum auch an dem Erfolg seiner Mitkünstler selbstlos freuen.

Indem wir heute von ihm Abschied nehmen, wollen wir geloben, sein Werk, seine Persönlichkeit in hohen Ehren zu halten, wir wollen ihm danken für das, was er für die Schweizer, die St. Galler Kunst und die Collegen geschafft und erarbeitet hat. Er wird uns unvergesslich sein, sein Werk möge in uns fortleben.

Ch. A. Egli.

Das erste GSMBA - Kassabuch.

Vor einiger Zeit wurde mir ein kleines Pappbändchen in die Hände gelegt. Es ist die Buchhaltung der ersten 45 Jahre nach dem Gründungsjahr der GSMBA. Sie beginnt 1865 und endet 1910.

Vorerst das Mitgliederverzeichnis vom 26. Mai 1867:

Sektion Zürich	11	Mitglieder,	unter ihnen Koller
» Basel	8	»	u. a. Böcklin und Stückelberg
» Genf	23	»	u. a. van Muyden, By. Menn, Diday später wurden 14 andere angefügt, unter ihnen Sylvestre und Hodler, (dessen Name als zahlendes Mitglied 1879 zum ersten Mal erscheint)
» Luzern	10	»	u. a. Zünd
» St. Gallen	1	»	Rittmeyer ist einziges Mitglied
» Waadt	3	»	u. a. Bocion
» Neuchâtel	10	»	u. a. de Meuron
» Bern	6	»	u. a. Anker
» Solothurn	1	»	Buchser, neben dessen Name bezeichnender Weise steht «absent» Später kamen noch zwei andere Mitglieder hinzu, der eine ist Fröhlicher.
» Tessin	7	»	u. a. V. Vela

Die Sektion Wallis wurde erst später gegründet.

Nun zum Kassabuch: Wie beneidenswert einfach war die Kassaführung in ihrer grosszügig unbekümmerten Art. Sie beginnt im ersten Jahre, peinlich sauber geführt; 16 Mitglieder, die Gründer, zahlen 160.— frs. ein u. als Ausgabe steht u. a.: Druck der Statuten frs. 18.50. — 40 frs. werden als Einnahmenüberschuss ins nächste Jahr übertragen.

Im zweiten Jahre sind es schon 70 Mitglieder die 350 frs. zahlen. Und wieder erscheint als Ausgabe für Druck der Statuten 55.— frs. (schon damals hat man sich scheinbar mit diesen geplagt, denn im folgenden Jahre ist ein Posten aufgeführt von 20.— frs. für « avocat »).

Die Kassiere wechseln, wie aus den Schriften erkennbar ist, jedes Jahr; einige machen ihre Eintragungen mit Bleistift, Korrekturen und Streichungen sind häufig. Der Posten sind so wenige, pro Jahr oft kaum ein Dutzend.

Im Jahre 1869 ist der Jahresbeitrag frs. 2.55; in diesem Jahr steht unter insgesamt 120.— frs. Ausgaben ein Posten: für Siegellack 20.— frs. ! Der Kassier führt die Mitglieder welche ihren Jahresbeitrag noch nicht bezahlt haben anklagend auf. U. a. Luzern, wo alle Mitglieder noch nicht bezahlt haben, desgleichen Tessin und — sogar Zürich. In der Kriegsjahren 70/71 sinkt der Jahresbeitrag auf fr. 1.20. Es wird die erste Mitgliederliste gedruckt. Der Jahresüberschuss bewegt sich meistens um 100.— frs. — 1875 erscheint ein Kassier der peinlich saubere Buchhaltung macht und zum ersten Mal prüft ein Revisor die Kasse. Es ist auffallend dass die meisten Kassiere Westschweizer sind; unter ihnen ist auch Bocion. 1882 muss der Kassier den Namen Hodler an zwei Orten korrigieren, beide Mal will er ihm nicht auf den ersten Anhieb gelingen.

Anno 85 scheint der Rückstand der Beiträge recht hoch zu sein, aber trotzdem steigt der Ueberschuss langsam. 1888 beträgt er schon 450.— frs. Im Jahre darauf werden 400.— frs. in ein Kassabuch gelegt; und 1890 übersteigt der Aktivsaldo 1000.— frs.

1894 reist zum ersten Mal der Zentralvorstand nach Bern, das kostet 45.— frs. Einzelne Porti im Betrag von 6 Rp. werden in der Jahresrechnung aufgeführt; sie ist auch so noch kurz genug.

1897 ist der Rechnung ein Brief angefügt worin der Maler Poggi seinem Nachfolger im Kassieramt, Weissbrod in Basel, mitteilt: « La boite commence à devenir trop petite. Il n'y aurait peut être pas d'inconvénients à détruire une partie des vieux papiers. » Schade, so wurde wohl vieles aus den Gründungsjahren der GSMBA zerstört, Dokumente für die wir heute Interesse hätten.

Langsam wuchs das Gesellschaftsvermögen; 1899 liegen 2000.— frs. auf der Bank. 1900 erscheint erstmals ein Posten von 460.— frs. für Druck der Zeitung, der Betrag steigt in den nächsten Jahren auf 1000.— frs., Folge davon: Der Saldo beträgt bloss noch frs. 14.— W. Röthlisberger, Hans Emmenegger, Louis de Meuron und später A. Tièche amten während vielen Jahren als Rechnungsrevisoren.

1905 taucht die zügige Schrift von Cardinaux als Kassier auf. Unter ihm werden erstmals für Ausstellung in Basel 1000.— frs. ausgegeben; die Einnahmen durch sie betragen aber 680.— frs. 1907 sind 1000.— frs. als « Participation Fédérale » unter Einnahmen verbucht. Noch 1908 gleicht das Kassabuch eher einem Notizbuch. Zum ersten Mal sind Passivmitglieder vermerkt und zwar gleich in schöner Zahl. Bern zählt bei 44 A. gleich 47 P. Der Beitrag ist jährlich frs. 8.— für Aktive und 15.— für Passive. Das Vermögen ist auf 5000.— frs. angestiegen. Dafür kostet der Druck der Zeitung schon fast 2000.— frs. und für Redaktion und Auslagen des Redakteurs sind 2200.— frs. angeführt.

Zum ersten Mal in 40 Jahren steht eine Vermögensverminderung im Betrage von 870.— frs. zu Buch !

Ob das der Grund dafür war dass diese Art der Buchführung nicht mehr als genügend angesehen wurde: Item, — 1910 sind die letzten Eintragungen in dieses « Notizbuch » gemacht werden.

*

Mit diesen paar Auszügen hoffe ich einen kleinen Einblick in die « Urgeschichte » unserer GSMBA gegeben zu haben.

Theo Glinz.

Section de Genève - Nouveau comité.

Président:	*A. Guyonnet*, architecte
Vice-Président:	*W. Ryter*, peintre
Secrétaire:	*A. de Siebenthal*, peintre
Vice-Secrétaire:	*H. Theurillat*, peintre
Trésorier:	*A. Nouspikel*, peintre
Vice-Trésorier:	*H. Koenig*, sculpteur
Membres-Adjoints:	*L. Jaggi*, sculpteur
	E. Hornung, peintre.

Ein alter Maler äusserte sich einst :

« Es ist gewiss bitter unverdienten Tadel oder unverdientes Lob zu ernten. Aber schwerer zu ertragen als beides scheint mir doch: verdienter Tadel und verdientes Lob ».

Werbt Passivmitglieder!